



SCHULSERIE: Erfolgreich lernen – klug unterstützen

- 1: MOTIVATION
- 2: KONZENTRATION
- 3: LESEN
- 4: SCHREIBEN
- 5: RECHNEN

TEIL 6: FREMDSPRACHEN

Besser Fremdsprachen lernen

Wer mehrere Sprachen sprechen kann, ist im Vorteil. Nur leider zählen Vokabeln- und Grammatikpauken nicht zu den Lieblingsbeschäftigungen von Schülern. Wie Sie Ihr Kind für das Sprachenlernen begeistern können und wie es dabei maximale Erfolge erzielen kann, lesen Sie im letzten Teil dieser Schulserie

Zu Hause in der Fremdsprache

Warum lernen Kinder so spielend leicht ihre Muttersprache? Ganz einfach, weil sie ständig von dieser Sprache umgeben sind. Ein wenig von diesem alltäglichen Sprachbad lässt sich auch von fremden Sprachen in das eigene Familienleben übertragen. Keine Angst – auch wenn Sie selbst sich nur in Deutsch sicher fühlen, können Sie Ihr Kind beim Sprachenlernen unterstützen (siehe rechts). Ansonsten gilt: Überwinden Sie kleine Hürden und trauen Sie sich, folgende Ideen umzusetzen:

ENGLISCH IN DEN ALLTAG EINBAUEN

Wiederholen Sie Ihrem Kind gegenüber zur passenden Gelegenheit immer wieder die gleichen Sätze. Etwa: „Pass me the butter, please.“ Und: „Pass me the juice, please.“ Oder: „Turn off the light, please!“ Damit schlagen Sie und Ihr Kind mehrere Fliegen mit einer Klappe: Es kostet weder Zeit noch Mühe, und Ihr Kind verinnerlicht dabei bereits erste Grammatikstrukturen. Außerdem bringt es Ihr Kind weg von den isolierten Einzelwörtern hin zum natürlichen Sprechen. Das hilft, Hemmungen abzubauen. Mehr noch: Sätze auswendig lernen gehört zu den besten Lerntricks, weil auf diese Weise die richtigen Sprachmuster besonders gut verankert werden. Anschließend kann man jederzeit darauf zurückgreifen – fehlerfrei!

„ECHTE“ BÜCHER LESEN

Keine Frage: Schulbücher sind beim Sprachenlernen wichtig. Doch die sogenannten „echten“ Bücher, also jene, die von Kindern im jeweiligen Land gelesen werden, haben in einem wesentlichen Punkt die Nase vorn: In diesen Geschichten reden die Kinder so, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist – natürlich, frech, kreativ, witzig.

Bilderbücher sind dank ihrer Illustrationen und kurzen Texte ideal für Einsteiger (einfach mal bei der Gute-Nacht-Geschichte austesten!). Fortgeschrittene Schüler schaffen es, Klassiker der Kinderliteratur zu lesen. „Die fünf Freunde“ zum Beispiel und sogar Ausschnitte aus „Harry Potter“ – vorausgesetzt, das Kind hat mindestens einen Band auf Deutsch gelesen.

Wichtig beim Schmökern in den echten Büchern, wenn man auch echten Lesespaß dabei haben will: Mut zur Lücke. Man muss nicht jedes Wort kennen, um die Handlung zu verstehen. Nachfragen oder nachschlagen ist nur dann nötig, wenn ansonsten der Inhalt nicht klar wird.

FILME IM ORIGINAL ANSCHAUEN

Sprachen lernen von Muttersprachlern ist das Nonplusultra. Dieses Glück haben aber nur die wenigsten Schüler. Wie gut also, dass im Ausland gedrehte DVDs immer auch eine Originaltonspur haben. Filme oder Serien, die Ihr Kind gut kennt,

sollte es sich daher auch in der Originalfassung anschauen. Das gilt auch für Computerspiele: Die besseren haben oft mehrere Tonspuren! Wie effektiv dadurch das Sprachgefühl trainiert wird, weiß jeder, der Schüler aus Skandinavien oder den Niederlanden englisch sprechen gehört hat. In diesen Ländern ist das Anschauen von Filmen in der Originalsprache absolut üblich, weil wenig synchronisiert wird.

KONTAKT ZUM LAND FÖRDERN

Fragt man Schüler, was ihnen beim Sprachenlernen hilft, decken sich ihre drei meistgenannten Antworten mit den Empfehlungen der Lernforschung: ✕ Ich kenne die Kultur des Landes durch Musik, Filme und Bücher. ✕ Ich habe Kontakt zu gleichaltrigen Muttersprachlern durch Schüleraustausch, Gastfamilienaufenthalte, Brieffreunde, Urlaub. ✕ Ich weiß, was ich davon habe, wenn ich diese Sprache lerne.

Während sich erste Brief- oder Mailkontakte schon früh knüpfen lassen, empfiehlt sich ein Schüleraustausch erst ab Klasse 8. In diesem Alter sind fast alle Kinder so stabil, dass sie zwei Wochen in einer Gastfamilie durchhalten können. Diesen Zeitraum nicht zu unterschreiten, ist deshalb so wichtig, weil es etwa vier bis fünf Tage dauert, bis man sich in der Familie und in der Sprache eingelebt hat. Nach gut einer Woche beginnen manche dann, in der Fremdsprache zu denken, manchmal sogar zu träumen.

Das bringt's:
Originaltexte
und -filme lesen
und gucken



Englisch zum Frühstück:
Mahlzeiten eignen sich besonders gut, um bestimmte Vokabeln und Redewendungen spielerisch einzuüben



Ohne Sprachkenntnisse sinnvoll helfen

Vokabeln abfragen gelingt ohne große Probleme, auch wenn man eine bestimmte Sprache nicht beherrscht. Wie Sie auch in allen anderen Bereichen Ihr Kind gezielt unterstützen können, lesen Sie hier

✕ **GRAMMATIK ABFRAGEN** Sie möchten ohne Sprachkenntnisse überprüfen, wie gut Ihr Kind den jeweils aktuellen Grammatikteil verstanden hat? Lassen Sie ihn sich erklären!

✕ **ARBEITSTRAINER BESTELLEN** Billig ist dieser Tipp leider nicht, dafür effektiv: Zu eigentlich allen Schulbüchern gehören Klassenarbeitstrainer – inklusive Lösungsteil. Die Aufgaben orientieren sich exakt am Unterrichtsstoff, und Ihr Kind kann sich damit ganz gezielt auf die Arbeiten vorbereiten. Noch ein Plus: Den meisten Trainern liegen zusätzlich noch CDs oder CD-ROMs bei, um das Hörverstehen zu üben. Und: Es kommt gar nicht so selten vor, dass zumindest Teile aus den Klassenarbeitstrainern auch in den Klassenarbeiten vorkommen!

✕ **LEHRERBUCH BESORGEN** Jedes Schulbuch hat ein Begleitbuch für Lehrer. Darin stehen nicht nur Erklärungshilfen, sondern auch alle Lösungen. Alle notwendigen Informationen finden Sie auf der Homepage des jeweiligen Schulbuchverlags.

✕ **NACHHILFE SUCHEN** Bestimmt gibt es im Bekanntenkreis oder in der Nachbarschaft einen älteren Schüler mit guten Sprachkenntnissen. Vielleicht lässt sich mit ihm eine Vereinbarung treffen, dass Ihr Kind bei kleineren Problemen kurz nachfragen darf. Sind größere Schwierigkeiten entstanden, lohnt sich gezielte Nachhilfe. Wie immer gilt dabei: Möglichst sofort handeln und eine kurze, aber intensive Unterrichtseinheit verabreden: zum Beispiel zwei Wochen lang dreimal eine Stunde. Das ist nicht nur preiswerter, sondern auch effektiver, als

wöchentlich eine Nachhilfestunde auf Dauer einzurichten.
✕ **VOLKSHOCHSCHULANGEBOTE NUTZEN** Alle Volkshochschulen bieten Sprachkurse für Anfänger an. Und weil Mütter von Schulkindern zu den besten Kunden gehören, gibt es für sie manchmal sogar spezielle Lateinkurse. Selberlernen ist übrigens nur anfangs aufwendig: Mehr als die Grundlagen einer Sprache brauchen Sie nämlich nicht, um Ihr Kind auch später gut begleiten zu können.

✕ **BRIEFFREUNDE FINDEN** Ermutigen Sie Ihr Kind, sich das virtuelle Pendant zum Brieffreund (penpal) zu suchen: einen Tastaturfreund, genannt keypal. Zum Beispiel über die Internetseite www.epals.com. Das deutsch-britische Portal „The Voyage“ stellt direkte Kontakte zwischen deutschen und englischen Jugendlichen her: www.the-voyage.com >>

DIE EXPERTEN

Diese Serie basiert auf dem „IntraActPlus-Konzept“. Die Diplom-Psychologen Dr. Fritz Jansen und Uta Streit haben es in über 20 Jahren gemeinsamer Arbeit auf der Basis der psychologischen Grundlagenforschung entwickelt. Offizielle Lehrerfortbildungen gibt es nach diesem Konzept in den Bundesländern Bayern, Brandenburg, Hamburg und Sachsen.

Praktische Informationen und Hintergründe, um Kinder beim Lernen mit dem IntraActPlus-Konzept zu unterstützen, finden Sie in dem Buch „Positiv lernen“, Springer Verlag, 27,95 Euro.



Erprobter Klassiker:
Ein Lernkarteikasten
erleichtert das
Lernen und Wiederholen
von Vokabeln

Nie mehr Vokabeln vergessen

Mit den richtigen Strategien klappt das!

Vokabeln büffeln ist das A und O beim Sprachenlernen – das weiß jedes Kind. Was aber die wenigsten ahnen: Nur die Übersetzung zu trainieren genügt nicht. Genauso wichtig sind Rechtschreibung und die richtige Aussprache. Das bedeutet: Sollen alle drei Lernfelder – Übersetzung, Schreibweise und Aussprache – sitzen, sind mehr als eine Handvoll Vokabeln pro Tag nicht zu schaffen.

Die wichtigste Lernregel heißt daher: Dranbleiben und täglich lernen, denn Aufschieben bringt einen garantiert in Schwierigkeiten: Nachholen ist sehr mühsam, weil der Arbeitsspeicher immer nur eine kleine Menge aufnehmen kann. Bei großen Mengen löschen die zuletzt gelernten Vokabeln die zuerst geübten gleich wieder.

Trainiert wird mit einem Lernkarteikasten mit fünf Fächern und den entsprechenden Karteikarten. Und zwar so:

- ✘ Die Karteikarten werden von Ihnen beschriftet, damit auch alles garantiert richtig geschrieben ist. Auf die eine Seite kommt die Vokabel, auf die andere die Übersetzung.
- ✘ Helfen Sie Ihrem Kind zunächst bei der richtigen Aussprache.
- ✘ Mithilfe der Karteikarte prägt sich Ihr Kind die Schreibweise der Vokabel genau ein. Anschließend schaut Ihr Kind ganz bewusst an die Zimmerdecke und stellt sich vor, wie es das

Wort darauf schreibt. Dann buchstabiert es das Wort und schreibt es auf.

✘ Erst danach wird die Karte umgedreht, und Ihr Kind liest die Übersetzung. Der Vorteil dieser Reihenfolge: Schreibweise und Aussprache werden zu einem Zeitpunkt gespeichert, wenn das Kind gedanklich noch nicht mit der Übersetzung beschäftigt ist. Allein aus diesem Grund kann es sich besser auf die Rechtschreibung konzentrieren.

✘ Wenn Ihr Kind die Vokabel einige Male richtig übersetzt hat, wandert die Karte ins erste Fach des Lernkastens.

✘ Ab jetzt wird mit dem Karteikasten gearbeitet. Ganz vorne steckt, was täglich wiederholt werden muss, im nächsten Fach, was bereits klar ist und alle zwei Tage abgefragt wird. Dahinter ist Platz für Karten für die wöchentliche Abfrage. In Fach vier sind die Karten, die nach einem Monat wieder überprüft werden. Ganz hinten befindet sich, was nach acht Wochen wiederholt wird. Vokabeln, die nach zwei Monaten noch nicht leicht und schnell übersetzt werden können, wandern zurück ins erste Fach.

Linktipp:

Auf der Seite <http://lernkartei.de/lernkasten.php> finden Sie eine Anleitung zum Selbstbauen.

Endlich Grammatik verstehen ...

... und schon bald bessere Klassenarbeiten schreiben!



Glücksfall: Wer eine Freundin hat, die englisch oder französisch spricht, kann spielend lernen

FEHLER VERMEIDEN Bevor Ihr Kind neue Grammatikaufgaben löst, gehen Sie sie vorher gemeinsam mündlich durch. Auf diese Weise kann es in diesem ersten Durchgang schon einmal das Richtige speichern, und Fehler können sich gar nicht erst einschleichen. Kann Ihr Kind Ihnen anschließend erklären, worauf es bei der Aufgabe ankommt, darf es das Aufgabenblatt allein ausfüllen. Falls es noch nicht sicher ist, Blatt kopieren und gemeinsam arbeiten, damit Ihr Kind die Lösungen auch optisch speichern kann. Danach löst es die Aufgaben selbst.

KLEINE PORTIONEN LERNEN Es muss nicht immer gleich die ganze Deklination gelernt werden. Ein Teil genügt. Denn auch beim Grammatiklernen gilt: Weniges intensiv büffeln und oft wiederholen bringt Schüler letztlich schneller ans Ziel.

KOPIERER NUTZEN In Schulbüchern und Zusatzheften gibt es gute Grammatikübungen – meist sind es nur zu wenige zum jeweiligen Aufgabentyp. Deshalb: Wichtige Übungen mehrfach kopieren! Denn oft das Gleiche machen ist beim Lernen Gold wert. Ihr Kind hat die Aufgaben erst dann oft genug wiederholt, wenn es die Aufgaben leicht und sicher beherrscht.

Extratipp: Für schwächere Lerner vergrößern Sie die Kopien am besten grundsätzlich auf 120 Prozent. Das erleichtert das Lesen und hilft, den Fokus auf die eigentliche Aufgabe zu lenken.

LERNPLAKATE MALEN Schulbücher beinhalten oft treffende Illustrationen im Grammatikteil, die typische Stolpersteine schön deutlich machen. Sie eignen sich wunderbar zum Abmalen, um ein Lernplakat daraus zu machen! Aufgehängt wird es dort, wo es Ihrem Kind besonders gut ins Auge fällt: über dem Schreibtisch, im Bad, am Kühlschrank.

ESELSBRÜCKEN LERNEN Warum werden diese speziellen Gedächtnishilfen gerade beim Grammatikpauken gebraucht? Das liegt daran, dass immer wieder auch solche Informationen gespeichert werden müssen, deren Details keinen sachlichen Zusammen-

hang haben oder deren Logik nicht zu verstehen ist. Trifft das eine oder andere zu, rutscht die Information immer wieder durchs Gehirn, ohne Spuren zu hinterlassen, weil sie nirgendwo andocken kann. Und genau in diesen Fällen helfen Eselsbrücken, wie: „He, she, it, das s muss mit – doch sei klug, ein s ist genug.“ (Hilft, sich die richtige Form der Hilfsverben „to be“ und „have“ zu merken – „he, she, it is bzw. was“ sowie „he, she, it has“.) Auch im Büffelfach Latein gibt es viele Eselsbrücken! Ein Beispiel:

„Unus, solus, totus, ullus, uter, alter, neuter, nullus, alius erfordern alle ius in dem zweiten Falle, und im Dativ enden sie wie alii mit langem i.“

STOLPERSTEINE BESEITIGEN In jeder Sprache gibt es Eigenarten, über die Schüler besonders stolpern. Was im Umkehrschluss für die Klassenarbeiten bedeutet: Hat man sie ein für alle Mal gründlich aus dem Weg geräumt, können sie nie wieder die Note drücken. Es ist also ziemlich clever, sich die Mühe zu machen, alle großen Fallen mithilfe eines guten Grammatikbuches herauszufiltern und anschließend gezielt zu lernen.

Im Englischen gibt es zum Beispiel für den Gebrauch von Präpositionen wie at, in und on kaum zuverlässige Regeln. Deshalb diese Präpositionen immer als Teil einer festen Wendung lernen. Etwa: „at a concert“ (in einem Konzert), „at table“ (am Tisch), „at hand“ (zur Hand).

EVENTUELL NACHHILFE SUCHEN Auch wer selbst die Sprache nicht gelernt hat, kann überprüfen, wie gut der Grammatikteil sitzt: Lassen Sie ihn sich erklären! Hat Ihr Kind größere Probleme, dabei, lohnt sich eine gezielte Nachhilfestunde (s. auch S. 49).

Buchtipps: „Englisch Grammatik“ und „Wörterbuch der Stolpersteine: Englisch“, David Clarke, Cornelsen, je 6,95 Euro >>

INTERVIEW

Mit mehr Muße lernen? Das geht!

Wie Eltern es schaffen, Kinder beim Lernen individuell zu begleiten und sich selbst dabei nicht aus den Augen zu verlieren, erklärt unsere Expertin Uta Streit. Als Mutter von drei Schulkindern kennt sie die Bedürfnisse auf beiden Seiten sehr genau

Haben Sie die Lernfortschritte Ihrer Kinder im Blick, ohne ständig „mitzulernen“?

Ja, und zwar, indem ich mich zunächst frage, wie ich als Mutter gut mit dem ganzen Lernpensum umgehe. Wenn ich nicht aufpasse, bleibt nämlich die ganze Verantwortung an mir hängen – und damit ist keinem gedient.

Wie lässt sich das vermeiden?

Ich bespreche mit meinen Söhnen alle paar Wochen, worum sich jeder von ihnen verstärkt kümmern will. Dann machen wir einen Punkteplan für jedes Kind. Sollen zum Beispiel täglich fünf Vokabeln pro Sprache gelernt werden, wird jeweils ein Punkt in den Plan geklebt, wenn es erledigt ist. So behalten wir alle den Überblick, und keiner kann sich rausreden nach

dem Motto: „Ach, das habe ich ganz vergessen.“ Das ist unmöglich, wenn man jederzeit auf dem Plan die vereinbarten Aufgaben anschauen kann. Wurden bis zum Ende der Woche alle Punkte aufgeklebt – wunderbar! Wenn nicht, fallen Fernsehen und Computerspiele aus.

Nur fünf Vokabeln am Tag – reicht das?

Man schafft nicht mehr, wenn langfristig gespeichert werden soll. Aber es genügt auch. Wenn man sich das übliche Jahrespensum anschaut, sind es gut 800 Vokabeln, die gelernt werden müssen. Das lässt sich in vier Vokabeln an fünf Tagen in 40 Wochen einteilen. Und Vokabeln lernen bedeutet immer auch einteilen lernen. Wenn ich dienstags und freitags zum Beispiel nachmittags Sport mache, lerne ich meine Vokabeln eben montags, mittwochs, donnerstags und am Wochenende. Einer meiner Söhne lernt seine Vokabeln direkt vor dem Einschlafen. Da findet er nicht nur immer Zeit zum Lernen, es hat auch den Vorteil, dass keine anderen Eindrücke das Frischgelernte vorm Einschlafen noch überlagern können.

Trotzdem gibt es Zeiten, die so voll sind, dass selbst das kaum zu schaffen ist.

Das kennen wir auch. In diesem Fall erkläre ich den Kindern, dass wir uns in dieser besonderen Stressphase nicht vom Lernen die Stimmung verhageln lassen. Dann bekommen sie die Erlaubnis, weniger zu tun – mit der Abmachung, dass in den Ferien nachgearbeitet wird.

REDAKTION: ANKE LEITZGEN

**Weniger ist mehr:
Fünf neue Vokabeln
pro Tag genügen.
Mehr wandern ohne
dies nicht ins Lang-
zeitgedächtnis**



